

## für Bschopau und Umgegend.

### Amtsblatt

für das königliche Gerichtsamt und den Stadtrath zu Bschopau.

Erscheint Mittwochs und Sonnabends.  
Abonnementpreis: 10 Ngr. pro Vierteljahr bei  
Abholung in der Expedition; 11 Ngr. bei Zusendung  
durch den Boten; jede einzelne Nummer 5 Pf.

Sonnabend, den 28. Mai.

Inserate werden für die Mittwochnummer bis spä-  
testens Dienstag früh 8 Uhr und für die Sonnabendsnummer  
bis spätestens Freitag früh 8 Uhr angenommen und die 3-  
spaltige Corpuzelle oder deren Raum mit 7 Pf. berechnet.

### Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten königlichen Gerichtsamte soll

den 28. Juni 1870

das dem Deconom Carl Gottfried Uhlmann in Krummhermersdorf zugehörige Halbhusengut Nr. 153 des Katasters und Nr. 150 des Grund- und Hypothekensbuchs für nurgenannten Ort, welches Grundstück am 13 April 1870 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 1800 Thlr. — — —  
gewürdigt worden ist, nothwendiger Weise und zwar in der Erbgerichtshänke zu Krummhermersdorf versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.  
Bschopau, am 16. April 1870.

Königliches Gerichtsamt.  
Forster.

### Bekanntmachung.

Zufolge Anzeige vom 18. jeh. Mts. ist heute im hiesigen Handelsregister auf Fol. 84 in Rubr. I. die neu eröffnete Firma: Ficker & Zeunert in Bschopau und als deren Inhaber sind in Rubr. II.

- a) Wilhelm Adolph Ficker aus Dederan,
- b) Wilhelm Karl Ficker ebendaher,
- c) Ernst Hermann Zeunert aus Böhrgen und
- d) Karl Anton Zeunert ebendaher

verlautbart worden.

Bschopau, am 21. Mai 1870.

Königliches Gerichtsamt daselbst.  
Forster.

Arbhlz. II.

## Montag Abends von 8—10 Uhr Leseabend in der Stadtbibliothek.

Sachsen. S. 4. S. die Frau Kronprinzessin ist am 22. Mai früh nach Marienbad abgereist.

In der am 30. März 1868 publicirten Kirchen-  
vorstands- und Synodalordnung hat das Kirchenregi-  
ment der evangelisch-lutherischen Kirche im Königreich  
Sachsen die Zusage gegeben, mindestens aller fünf  
Jahre zur Vertretung der Gesamtheit der Kirchengem-  
einden und Berathung über die Bedürfnisse der Lan-  
deskirche eine Synode berufen zu wollen. Die ziem-  
lich umfangreichen Vorarbeiten für die Einberufung der  
ersten sächsischen Landessynode waren Seitens des  
Kirchenregiments bereits im Jahre 1868 in Angriff  
genommen worden, mußten jedoch während des letzten  
Landtags ruhen. Gegenwärtig sind jedoch, wie das  
Dresdner Journal berichtet, diese Vorarbeiten, die so-  
gleich nach Beendigung des Landtags wieder aufge-  
nommen worden, so weit gediehen, daß die Einberufung  
der ersten Synode für nächsten Herbst mit Sicherheit  
erwartet werden darf.

Wie die „R. Z.“ aus guter Quelle von Berlin  
hört, stehen im Bereiche der Postverwaltung mannig-  
fache Veränderungen auch Betreffs der Leistungen der  
einzelnen Beamten-Kategorien in Aussicht. Auch sollen  
die Beamten von dem Zwange des Uniformtragens be-  
freit werden, was von den expedirenden Beamten gewiß  
mit Dank aufgenommen werden wird, zumal der eben  
nicht wohlfeile Uniformrock wohl jährlich zu erneuern  
ist. In Belgien, Holland, Frankreich, England und  
Oesterreich tragen, außer den Briefträgern, die Postbe-  
amten auch keine Uniform, ohne daß der Dienstbetrieb  
darunter litte. In Preußen waren bis 1849 nur die  
unmittelbar mit dem Publikum als ausgehende oder  
annahmende verkührenden Beamten uniformirt und aus  
dieser Zeit erst datirt der allgemeine Uniformzwang.  
Auf eine andere, tiefer greifende Erleichterung der Post-  
beamten wird aber weiterem Vernehmen nach gefonnen,  
und es ist nur die Frage, ob und wie die Absicht aus-  
zuführen ist, den Postbeamten, nach einer gewissen  
Reihenfolge, Erholungsferien in den Sommermonaten  
zu gönnen.

Aus Freiberg wird berichtet: Am 20. Mai unter-  
nahm die vierte Compagnie des hiesigen Jägerbataillons  
einen Übungsmarsch nach Dederan und kehrte gegen  
1 Uhr hierher zurück. Den Tornister gehörig gepackt,

rückte diese Compagnie aus; es war ein heißer Tag und  
die Straße war staubig, der Weg ward lang und der  
Tornister drückend. Auf dem Rückwege in Kleinschirma  
wieder angekommen, vermochten Mehrere sich kaum noch  
fortzuschleppen. Einer besonders, der Sohn des Tuch-  
macher Löffler in Lengfeld, fühlte sich zum Tode er-  
müdet; „doch fort muß er wieder, muß weiter fort-  
ziehen!“ Er vollbringt's, schleppt seine Last in sein  
Quartier; es war sein letzter Gang; dort eingetroffen,  
stirbt er nieder und liegt jetzt als Leiche, erlöst, in der  
Todtenhalle, während ein anderer seiner Kameraden den  
Sonnenstich hat. Wäre uns ein Blick in das Eltern-  
herz des Gestorbenen vergönnt, welchen unendlichen  
Jammer um den hoffnungsvollen Sohn würden wir  
darin schauen. Den Unglücklichen bleibt nicht einmal  
der Trost, ihren Sohn auf dem Felde der Ehre gefallen  
zu wissen, denn er wurde ja ein Opfer einer uns un-  
begreiflichen Inhumanität in Friedenszeiten.

Aus der sächsischen Oberlausitz wird berichtet, daß  
die Zugvögel, welche schon im verfloffenen Jahre in be-  
deutender Verminderung zurückkehrten, im laufenden  
Jahre sich noch mehr vermindert haben. Besonders  
sind es die Singvögel, welche man in geringerer Zahl  
bemerkt. Von den Hauschwaben soll höchstens der  
vierte Theil sich wieder eingefunden haben.

Preußen. Der über die Beibehaltung der Todes-  
strafe entscheidenden Reichstagsitzung am 23. Mai  
wohnte der Bundeskanzler Graf Bismarck, Finanzmini-  
ster Camphausen, Staatsminister Delbrück, Justiz-  
minister Leonhardt u. A. bei. Die Plätze im Hause  
waren zahlreich besetzt (d. h. es fehlten noch immer  
etwa 50 Mitglieder), die Tribünen überfüllt. Der  
erste Gegenstand der Tagesordnung, Abstimmung über  
den Gesetzentwurf, den Unterstützungswohnsitz betreffend,  
ward durch definitive Annahme des Gesetzes erledigt.  
Sodann folgte die Fortsetzung der dritten Berathung  
über das Strafgesetzbuch. v. Kardorff beantragt bei  
§ 78: Mordversuch gegen das Bundesoberhaupt oder ge-  
gen den eigenen Landesouverän, wird als Hochverrath  
mit dem Tode bestraft. Schwerin für Annahme des  
Antrags. Bismarck bebauert, daß er den wichtigen  
Verhandlungen der letzten Wochen habe fern bleiben  
müssen, bezieht sich auf Leonhardt's Rede für die Vor-  
lage und bemerkt, daß fast alle Bundesfürsten und ihre

Rathgeber hinsichtlich ihrer politischen Ueberzeugung  
Opfer für die nationale Sache gebracht hätten, ebenso  
war dies bei den Zugeständnissen zu den Beschlüssen  
des Reichstags der Fall. Manche Regierungen waren  
für Abschaffung (Nichtwiedereinführung) der Todesstrafe,  
die große Mehrzahl glaubte daran festhalten zu sollen.  
Die vierzehn Fälle der Todesstrafe sind nicht ohne  
schwere Kämpfe jetzt auf zwei reducirt worden. Die  
Regierungen brachten dadurch das Opfer ihrer eigenen  
Ueberzeugung. Dagegen konnte das Princip nationaler  
Einheit nicht geopfert und deshalb der Antrag Bland's  
(daß die Todesstrafe in denjenigen Staaten des norddeut-  
schen Bundes, wo sie schon heute beseitigt ist, auch beseitigt  
bleiben sollte) nicht angenommen werden, da durch selbigen  
ein doppeltes Reichssystem eingeführt werden würde. Es  
wäre für mich unmöglich und eine Verleugnung meiner  
ganzen Vergangenheit, wenn ich zwei Classen von nord-  
deutschen Bürgern schaffen sollte, wie dies der Antrag  
Bland's will. Ich kenne von meinem Standpuncte  
keine Oldenburger, keine Preußen, nur norddeutsche  
Bürger; wir haben das Ziel deutscher Einheit im  
Auge. Dies Ziel dürfen wir nicht aufgeben, ohne  
dem Particularismus der Parteien zu verfallen. Wir  
müssen vielmehr Alles aus dem Wege räumen, was  
der deutschen Einheit entgegentritt, und nicht eine neue  
Trennung schaffen. Ich erinnere, daß dem vor zwei  
Jahren geäußerten Wunsch nach einem gemeinsamen  
Strafrecht bereits entsprochen ist. Vergessen Sie über  
dem Parteistandpuncte nicht den Zweck und das Ziel  
des großen Ganzen, das wir geschaffen, das wir er-  
halten wollen und müssen. Geben Sie durch ihre letzte  
Abstimmung ein Pfand für ihre deutsche Gesinnung!  
Bland zieht darauf seinen Antrag zurück. Der Reichs-  
tag sprach sich hierauf mit 127 gegen 119 Stimmen  
(also nur 8 Stimmen Majorität) für Beibehaltung der  
Todesstrafe aus.

Der „B. B. C.“ hebt noch besonders folgendes  
Moment bei der Abstimmung hervor: Jedes einzelne  
Ja und Nein wurde mit der größten Aufmerksamkeit  
vernommen. Als Blum (Sachsen) sein Ja erdnen  
ließ, entstand lebhaft Bewegung. Der Sohn eines  
Hingerichteten! Dieser Gedanke schien den Aufbruch  
hervorzurufen, dem Dr. Simson mit großer Kraft erst  
Einhalt gebot.

Ueber die am 23. Mai abgehaltene Reichstags-  
sitzung sagt die „V. D. Z.“ unter Anderm: Wir haben  
nie ein Parlament in größerer Aufregung gesehen, wie  
am 23. Mai der Reichstag in den Momenten, wo (bei  
der Abstimmung über die Todesstrafe) das Bureau die  
Ja und Nein zusammenzählte. Als das Resultat ver-  
kündigt war, kam über das Haus ein unheimliches Schwel-  
gen. Es hatte einen Beschluß widerrufen, der ihm viel  
Ehre und Ansehen in der Welt eingebracht hat. Und  
es kam zu dem Widerruf, obwohl der Justizminister  
Leonhard, der berufene Vertreter des Entwurfs, ein-  
gestanden hatte, er selbst wäre keineswegs principieller  
Verteidiger der Todesstrafe. Mit 118 gegen 81  
Stimmen hatte bei der zweiten Lesung des Strafgesetz-  
buchs der Reichstag beschlossen, die Todesstrafe schlicht-  
weg aus dem Strafrechtentwurf zu entfernen, und  
mit 127 gegen 119 Stimmen ist am 23. Mai von  
demselben Reichstag die Todesstrafe in den Entwurf  
wieder hineingeworfen worden. Der Reichstag hat am 23.  
eine schwere Schädigung seines Ansehens erlitten; er  
hat sich selbst einen Schlag ins Gesicht versetzt, der ihn  
lange brennen wird.

Graf Bismarck hat seine Herreise und Theilnahme  
an den Reichstagsverhandlungen gegen den Willen sei-  
ner Aerzte durchgesetzt, die ihm die größte Schonung  
angerathen haben. Das Aeußere des Grafen verräth  
nur noch wenig Spuren seiner Krankheit, doch ist er  
sichtlich noch ziemlich angegriffen und wird somit sofort  
nach dem Schlusse des Reichstages sich einer gründ-  
lichen Kur unterziehen müssen. Am Sonnabend, bald  
nach erfolgter Ankunft, empfing er noch eine Anzahl  
hervorragender Mitglieder der conservativen Partei und  
erklärte schon diesen gegenüber, daß er unter keinen  
Umständen dem Antrage auf partielle Aufhebung der  
Todesstrafe in den Landesstellen, in welchen sie abge-  
schafft, zustimmen werde. Am Sonntag Vormittag  
conferirte der Bundeskanzler lange Zeit mit dem Jus-  
tizminister Leonhardt und wohnte dem Cabinetconseil  
bei, in welchem die Ablehnung des Pland'schen Antrages  
beschlossen wurde.

Wie das Generalpostamt bekannt giebt, sollen im  
internen Norddeutschen Postverkehr fortan auch diejenigen  
nach ihrer sonstigen Beschaffenheit zur Beförderung ge-  
gen die ermäßigte Taxe geeigneten Drucksachen zugelassen  
werden, welche anstatt des Streif- oder Kreuzbandes  
lediglich mit einer Schnur umwunden zur Einlieferung  
gelangen. Dies gilt, zufolge Einverständnisses mit den  
Postverwaltungen der süddeutschen Staaten, der öster-  
reichisch-ungarischen Monarchie und des Großherzog-  
thums Luxemburg, auch für den Austausch im Bereich  
des Wechselverkehrs.

Wie man aus Ems berichtet, wurden polizeiliche  
Vorsichtsmaßregeln der sorgfältigsten Art getroffen, um  
das Leben des dort weilenden russischen Kaisers ge-  
nügend, besonders vor den Polen, zu sichern. Aus  
den Hauptplätzen der polnischen Emigration: Genf,  
Paris, London, Dresden und aus Warschau selbst wur-  
den sach- und leutekundige Polizisten in Ems concen-  
trirt und eben solche auf den Bahnhöfen der benach-  
barten größeren Stationsorte Gießen, Lahnsstein, Frank-  
furt stationirt.

Die Apenrader Brigg „Gazelle“, Kapit. Green, ist auf  
der Reise von Hongkong nach Tschifu und Newchwang,  
60 englische Meilen von Hongkong, von chinesischen  
Piraten angefallen und ausgeplündert worden. Die  
Brigg ging am 25. März von Hongkong, und am 26.  
März Abends bei total stiller Witterung ist der Raub-  
anfall geschehen. Die Mannschaft ist von den Piraten  
schrecklich mißhandelt worden, jedoch ist ihr „aus be-  
sonderer Großmuth“ das nackte Leben gelassen. Seit  
Ausplünderung des Apenrader Barkschiffes „Apenrade“  
ist dies der dritte Raubanfall auf norddeutsche Handels-  
schiffe; eine Armirung derselben für die ostasiatischen  
Gewässer stellt sich als absolut nothwendig heraus.

Nach einer Mittheilung aus Hongkong hat das  
Kriegsschiff „Hertha“ bereits diesen Ueberfall der  
Bark „Gazelle“ durch chinesische Seeräuber gegen-  
über der Ehre der deutschen Flagge glänzend ge-  
wahrt. Es ist der „Hertha“ gelungen, die räuberische  
chinesische Dschunke zu erreichen. Die Mannschaft wurde  
zu Gefangenen gemacht und kam am 3. April Mittags  
die „Hertha“ mit der Dschunke vor Hongkong an. Sie  
lief aber nicht in den Hafen ein, weil sonst die See-  
räuber den englischen Behörden hätten ausgeliefert wer-  
den müssen. Um eigne Gerichtsbarkeit ausüben zu  
können, ging die „Hertha“, nachdem der Consul des  
Norddeutschen Bundes zu Hongkong an Bord gekom-  
men war, in See. Der Consul stellte ein Verhör an,

welches die Schuld der Piraten erwies. Wie man  
hört, werden sie auf der „Hertha“ gehängt werden  
und wird dann das Schiff weiter nach Shanghai und  
Yokohama gehen.

**Oesterreich.** Auf Grund eines Vortrags des  
Ministerpräsidenten Grafen Potocki an den Kaiser we-  
gen Auflösung des Abgeordnetenhauses und sämtlicher  
Landtage, mit Ausnahme des böhmischen, hat der  
Kaiser unterm 21. Mai entschieden, daß das Haus  
der Abgeordneten des Reichsraths aufgelöst ist und  
Neuwahlen für dasselbe vorzunehmen sind. Ebenso  
sind die Landtage von Dalmatien, Galizien und Loto-  
mirien mit Krakau, Oesterreich unter und ob der Enns,  
Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukowina,  
Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg, Istrien, Görz,  
und Gradiška, und der Stadtrath von Triest aufgelöst  
und die Neuwahlen sogleich einzuleiten. Die Bestim-  
mung des Zeitpunktes für die Einberufung der neuen  
Landtage ist vorbehalten. Daß der böhmische Landtag  
nicht aufgelöst wird, beweist, in welchem hohem Grade  
unzugänglich sich die Czechen für die ministerielle Aus-  
gleichspolitik gezeigt haben müssen, da die Czechen  
vor Allem gerade die Auflösung des böhmischen Land-  
tags verlangten. Auch die Verhandlungen mit den  
polnischen Notabeln müssen nicht sehr befriedigend von  
Statten gehen, denn die polnischen Abgeordneten  
ihrerseits hatten die jetzt erfolgende Auflösung des gali-  
zischen Landtags nicht in die Reihe ihrer Begehren  
aufgenommen.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist gerade  
jetzt die Veröffentlichung einer Denkschrift, welche Ladis-  
laus Klieger im Namen der tschechischen Nation dem  
früheren französischen Minister des Auswärtigen, Fürsten  
Patour d'Avvergne im vorigen Sommer in Paris über-  
reicht hat. Als Tendenz der staatsrechtlichen Opposi-  
tion wird in diesem Document die Herstellung eines  
unabhängigen Königreichs Böhmen hingestellt, welches  
vorläufig Böhmen, Mähren, Oesterreichisch-Schlesien,  
später auch Preussisch-Schlesien und die Lausitz, ferner  
den größeren Theil Nordungarns umfassen soll. Da  
dieses großtschechische Reich und die damit verbundene  
Zertrümmerung der Monarchie nach der Ansicht der  
Czechen nur durch einen großen Krieg möglich gemacht  
werden konnte, so wandten sie sich an Frankreich und  
boten sich demselben als die wirksamsten Helfer und  
Bundesgenossen zu einem großen Unternehmen gegen  
Deutschland und Preußen an. Die Denkschrift setzt  
sodann ausführlich die angebliche Schwäche der Dynastie,  
die Friedensliebe der Deutschen und Ungarn, die vermeintliche  
Zaghaftigkeit der Polen auseinander und  
rühmt dagegen die politische Bildung, Charakterfestigkeit  
und Unternehmungslust der tschechischen Nation, die allein  
fähig sei, mit Frankreich in einem Krieg zu operiren,  
in welchem dasselbe den Gefahren entgegentrete, mit  
welchem es die unter Preußen geeinigte Kraft der Deutschen  
bedrohen würde. Auch nach dem Krieg, in welchem  
die Slaven, d. h. die Czechen, ihre Bedeutung beweisen  
und eine Transaction mit ihnen erzwingen würden,  
würden sie, d. h. die neue großtschechische Macht, der  
sicherste Bundesgenosse Frankreichs sein.

Wie die Wiener Morgenblätter vom 23. Mai  
berichten, fand gestern eine zahlreich besuchte Versamm-  
lung deutscher Liberaler aus allen Theilen des Reiches  
in Wien statt. Die Versammlung einigte sich über  
folgendes Programm für die bevorstehenden Wahlen:  
Solidarität aller Deutschen in Oesterreich; Festhalten  
an der Verfassung und an dem Ausgleichsvertrage  
mit Ungarn; Zurückweisung des Föderalismus; Reform  
der Reichsvertretung; gänzliche Aufhebung des Concor-  
dates, Erlaß eines Religionsedictes; Abminderung der  
Lasten für das Militärwesen; Reform der Steuergesetze.  
Die Wiener Zeitung veröffentlicht am 24. Mai die  
kaiserlichen Handschreiben, mittelst deren Minister v.  
Lonyay seines Postens als ungarischer Landes-Finanz-  
minister enthoben und zum Reichs-Finanzminister er-  
nannt wird. Es geschieht dies unter Anerkennung „der  
mit unermüdblichem Eifer geleisteten erspriechlichen und  
ausgezeichneten Dienste.“

**Schweiz.** Die Bevölkerung des Kantons Zürich  
genehmigte am 22. Mai mit 30,000 gegen 15,000  
Stimmen die Subvention für die St.-Gothardsbahn  
im Betrage von 1½ Mill. Frs.

Am demselben Tage fand die erste Locomotivfahrt  
auf der Rigibahn Statt; dieselbe fiel zu vollster Zu-  
friedenheit aller Theilhaber aus.

**Italien.** Ueber die letzten ausländischen Vorgänge  
bringt die Florentiner Post nachstehende Mittheilungen:  
Die Waffen, in deren Besitz sich die Aufständischen

in Toscana befinden, sind denselben am 18. d. M.  
von der Seeferse auf einer Schaluppe zugekommen.  
Es sind Piken, Gewehre aller Art; Hinterlader findet  
man nicht darunter. Gallano, der die Insurgenten  
kommandirt, war Besitzer eines Kaffeehauses in Livorno,  
in dem sich alle Mißvergnügten zu versammeln pflegten.  
Später machte er als Hauptmann die letzte Expedition  
Garibaldi's mit. Am 14. d. M. war er mit seinen  
Leuten (nach officiellen Angaben nicht mehr als sechzig)  
auf dem Wege nach der römischen Gränze, mit der  
ausgesprochenen Absicht, einen Einfall in das päpstliche  
Gebiet zu wagen. Unter ihm kommandirt ein ge-  
wisser Martorelli, der alle Schlupfwinkel der dortigen  
Gegend genau kennt.

Die Verathungen des Concils über das Primat  
des Papstes haben begonnen. Am ersten Verhand-  
lungstage sprachen Seitens der Opposition die Bischöfe  
von Dixon, Bessprim, St. Gallen, ferner Bischof He-  
fefe. Cardinal Schwarzenberg ist auch noch als Neb-  
ner gegen die Constitution vorgemerkt.

**Niederlande.** Die zweite Kammer im Haag hat  
am 20. Mai den Gesehentwurf, betreffend die Aufhe-  
bung der Todesstrafe, mit 48 gegen 30 Stimmen  
angenommen.

**Frankreich.** Sonnabend, den 21. d. M. fand  
im Ständesaale des Louvre die feierliche Uebergabe des  
Ergebnisses der Volksabstimmung vom 8. Mai an den  
Kaiser in Gegenwart des gesetzgebenden Körpers, des  
Senats und des Staatsraths statt. Der Präsident  
des gesetzgebenden Körpers hielt hierbei an den Kaiser  
eine Ansprache, in welcher er zunächst an den Ursprung  
des Kaiserreiches, sowie an die durch dasselbe herbei-  
geführte Wohlfahrt des Landes erinnerte; schon beim  
Beginn seiner Regierung habe der Kaiser es ausgesprochen,  
daß die Freiheit das Gebäude krönen müsse. Dies  
werde eine unvergängliche Ehre für die kaiserliche Re-  
gierung sein und Frankreich einen der ersten Plätze  
unter den freien Völkern der Erde sichern. Die Rede  
zählt alsdann die verschiedenen Reformen auf, welche  
seit zehn Jahren zu Stande gekommen sind, um zu  
dem Plebiscit zu gelangen, welches die neue Verfassung des  
Kaiserreiches guthelste. In völliger Unabhängigkeit habe das  
Volk die Billigung dieser Verfassung ausgesprochen, und  
zwar mit einer Uebereinstimmung, deren Wucht Nie-  
mand herabmindern könne. Indem das französische  
Volk mit mehr als 7 Millionen Stimmen sich für das  
Kaiserreich erklärte, habe es offen ausgesprochen: „Sire,  
Frankreich ist mit Ihnen, wandeln Sie mit Vertrauen  
auf dem Wege weiter, auf welchem alle nur irgend mög-  
lichen Fortschritte zur Verwirklichung gelangen können.  
Gründen Sie die Freiheit auf Achtung vor Gesetz und  
Verfassung. Frankreich stellt die Sache der Freiheit  
unter den Schutz Ihrer Dynastie, sowie unter den  
der großen Staatskörper.“ — Hierauf erwiderte  
der Kaiser Folgendes: „Meine Herren! Indem  
ich aus Ihren Händen das Ergebnis der am 8.  
Mai abgegebenen Stimmen empfangen, ist es mein erster  
Gedanke, der Nation meine Dankbarkeit auszudrücken,  
die zum vierten Male seit 22 Jahren mir ein eclatantes  
Zeugnis ihres Vertrauens giebt. Das allgemeine Stim-  
recht, dessen Elemente sich ohne Aufhören erneuern, be-  
wahrt nichtsdestoweniger in seiner Beweglichkeit einen  
beharrlichen Willen. Es wird geleitet durch seine Tra-  
dition, durch die Sicherheit seiner Instinkte und die  
Treue seiner Sympathien. Das Plebiscit hatte nur  
die Ratification einer constitutionellen Form durch das  
Volk zum Gegenstande. Inmitten des Conflictes der  
Meinungen jedoch und in der Hitze des Kampfes ist  
der Streit viel weiter gegangen. Lassen Sie uns dies  
nicht bedauern. Die Gegner unserer Institutionen haben  
die Fragen zwischen Revolution und Kaiserreich gestellt.  
Das Land hat sich zu Gunsten des Systems entschieden,  
welches die Ordnung und die Freiheit gewährleistet.  
Heute findet sich das Kaiserreich in seiner Grundlage  
gestärkt; es wird seine Kraft durch seine Mäßigung  
zeigen. Meine Regierung wird die Gesetze ohne Partei-  
lichkeit, wie auch ohne Schwäche durchzuführen. Sie  
wird nicht von der liberalen Linie, die sie sich vorge-  
zeichnet, ablenken. Alle Rechte achtend, wird sie alle  
Interessen schützen, ohne sich der gegnerischen Stimmen  
und der feindlichen Manöver zu erinnern. Aber sie  
wird auch dem in so energischer Weise kundgegebenen  
nationalen Willen Achtung zu verschaffen und ihn in  
Zukunft über jeder Kontroverse zu erhalten wissen. Der  
Verfassungsfrage entleibt, welche die besten Geister  
spalten, sollen wir nunmehr Ein Ziel haben. Die ehren-  
werthen Leute aller Parteien um die vom Lande soeben

### Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Graudi.

Allgem. Beichte und Communion früh 1/8 Uhr: Hr. Pst. Mosen.

Vormittagspredigt 1/9 Uhr: Hr. Diac. Schmidt über Joh. 15, 26-16, 4.

Nachmittagspredigt 1 Uhr: Hr. Pst. emer. Uhlmann über Ephes. 2, 4-7.

Getaufte: Wilhelmine Hedwig, Mstr. J. R. F. Schmidt's, B. u. Schuhm., T. — Anna Bertha, R. H. Martins, Handarb. u. E., T. — Marie Wilhelmine, Mstr. R. S. Barth's, B. u. Tuchm., T. — Marie Linna, Mstr. Chr. F. Preißler's, B. u. Web., T. — Auguste Minna, Mstr. R. F. E. Hofmann's, B. u. Web., T. — Karl August, R. A. Schöne's, Web. u. E., S. — Frieda Marie, F. S. Wagner's, Web. u. E., T. — Helene Auguste, F. M. Otto's, Colport. u. E. in Wischdorf, T. — Friedrich Ernst, Mstr. Chr. F. Gräßler's, Schneid. u. E. in Schl. Porchendorf, S. — Karl Heinrich, der M. J. Weißbach in Gornau unehel. S.

Bemerkung. Die Taufhandlungen beginnen Sonntags 1/3 Uhr, in Wochentagen dagegen punct 2 Uhr.

Beerdigte: Mstr. R. A. Göthel's, B. u. Web., todtgeb. T. — Mstr. R. F. Groshopp's, Hausbes., Schuhm. u. Gerichtschöpp in Wischdorf, todtgeb. S.

sanctionirte Verfassung schaaren, die Sicherheit verbürgen die Beschwichtigung der Leidenschaften herbeiführen, die gesellschaftlichen Interessen vor der Anstredung von falschen Doctrinen bewahren, mit Hilfe der gesammten Intelligenz die Mittel auffuchen, um die Größe und Wohlfahrt Frankreichs zu vermehren, überallhin den Unterricht verbreiten, den Verwaltungsgang vereinfachen, die Thätigkeit aus dem Centrum, wo sie in Ueberflus vorhanden ist, in die Glieder zu bringen, wo sie fehlt, in unseren Gesetzbüchern, welche Denkmäler sind, die durch die Zeit gerechtfertigten Verbesserungen einzuführen, die allgemeinen Bedingungen der Produktion und des Reichthums vervielfältigen, den Ackerbau und die Entwicklung der öffentlichen Arbeiten begünstigen, schließlich unsere Arbeit dem stets gelbsten und stets wieder auftauchenden Probleme der besseren Vertheilung der Lasten, welche die Steuerträger beschweren, zu widmen — dies ist unser Programm. Durch die Verwirklichung dieses Programms wird unsere Nation durch die freie Ausbreitung ihrer Kräfte die Fortschritte der Civilisation stets steigern. Ich danke Ihnen, meine Herren, für Ihre Mitwirkung bei diesem feierlichen Anlasse. Die zustimmenden Voten, welche jenseits von 1848, 1851 und 1852 ratifiziren, kräftigen auch Ihre Gesalten und verleihen Ihnen wie mir neue Kraft, um zum Wohle des Landes zu arbeiten. Wir sollen heute mehr denn jemals die Zukunft ohne Furcht ins Auge fassen. Wer in der That sollte sich dem fortschrittlichen Gange eines Regimes entgegenstemmen, das ein großes Volk inmitten vor politischen Qualen gegründet hat

und das es im Schoße des Friedens und der Freiheit befestigt? Portugal. Ueber eine gemüthliche Palastrevolution in Lissabon schreibt die königliche Zeitung: Am Donnerstag kurz nach Mitternacht (am Tage ist es dort zu heiß für Revolutionen) zog der Herzog von Saldanha an der Spitze von sechs Bataillonen, welche den Ruf: Nieder mit der Regierung! ausstießen, vor den königlichen Palast Ajuda. Dort hatte die Regierung, welche einen Aufruhr gefürchtet, Geschütz und Truppen aufgestellt, die eine Zeit lang Widerstand leisteten, aber mit 7 Todten und 30 Verwundeten auf beiden Seiten wurde der Kampf eingestellt und die Soldaten schüttelten sich die Bruderhand — den „tapfern“ Portugiesen jedenfalls ein angenehmerer Zeitvertreib als Hauen und Schleßen. Um 4 Uhr Morgens (allerdings eine etwas ungelegene Zeit) trat Saldanha in den Palast ein, wo er eine lange Unterredung mit dem Könige hatte. Der Ministerpräsident Herzog von Loulé wurde herbeigerufen und reichte natürlich seine Entlassung ein, worauf Saldanha ebenso natürlich mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt wurde, worin er das Kriegsministerium übernehmen und das Ministerium des Innern seinem Freunde, dem Bischofe von Bisen, anvertrauen wird. Die Ausübung der erst vor Kurzem neugewählten Kammer ist sehr wahrscheinlich. Oporto und andere Städte haben sich der Bewegung angeschlossen, wodurch sie ihren ausschließlich militärischen Character verliert: wie denn auch das kgl. Schloß jetzt nicht von Soldaten, sondern von bewaffneten Bürgern bewacht wird.

## C. A. Findeisen, Uhrmacher,

empfehle alle Sorten Regulateure, Pendulen, Ancre-, Cylinder- und Spindeluhren, Schwarzwälder Wanduhren, Rahmuhren in allen Größen, und alle Gegenstände, die in dieses Fach einschlagen, zu äußerst billigen Preisen bei üblicher Garantie.

Gute Speisekartoffeln (Pärchen) sind zu verkaufen bei Kupferschmied Sengst.

Allerlei Gemüse- und Blumenpflanzen, desgleichen 26 Ellen neue Latten und Stangen sind billig zu verkaufen bei Ehard im Bade.

**Strohhüte** in allen Geflechten, Farben und Facons, für Damen und Kinder, **Herrenhüte**, echte Panama, breitkrämpig, fein garnirt, echte Florentiner mit Schnuren bezogen, empfiehlt

Emilie Albert,

Bischopau, wohnhaft jenseits der Brücke.

## Schnupfer

mache ich auf mein Lager echt holländischer Carotten-Tabake, als:

- Grand-Cardinal, à Pk. 8 Pf.,
- Cardinal, " " 6 "
- Doppel-Mops " " 5 "
- einf. Mops " " 4 "
- St. Vincent " " 3 "

und einem aus virginschen Tabak bereiteten Rosen-Tabak, à Pk. 3 Pf., aufmerksam. Sämmtliche Sorten sind auf die solideste Art bereitet und verdienen wegen ihrer ganz vorzüglichen Qualität volle Beachtung. Heinrich Dittrich.

## Garantie für den Erfolg! Rusma!

Das beste existirende Enthaarungsmittel entfernt binnen wenig Minuten jedes unnütze und missliebige Haar, ohne der Haut im Geringsten zu schaden. Preis à Pot 1 Thlr. — nur allein ächt zu haben bei

Herrmann Köhler in Bischopau.

## Eine wahre Wohlthat

für zahnende Kinder sind die bereits vielfach empfohlenen und angewendeten

## electromotorischen Zahnhalsbänder,

die von keiner besorgten Mutter unbrachtet bleiben sollten, à Stk. 10 Ngr. ächt zu haben bei

Herrmann Köhler in Bischopau.

## Gutsverkauf.

Das Trompetergut in Oberlangenu bei Freiberg, bestehend aus 124 Scheffel der besten Felder und Wiesen, soll mit Inventar und vollständiger Ausfaat unter günstigen Bedingungen sofort verkauft werden.

Die Gebäude sind massiv mit 6060 Thlr. Brandkasse. Hofraum vollständig abgeschlossen. Hypotheken fest mit Amortisation bei billigem Zinsfuße. Alles Nähere im Gute selbst.

## Wasserleitungsrohre, Schleißenrohre, Abtrittschlotten, Ofenrohre, Backofenplatten, Chamottesteine

empfehle in vorzüglicher Qualität zu den billigsten Preisen die

Thon-, Chamotte- und Steinzeugwaarenfabrik von Heber & Co. in Chemnitz.

## Zöbliger Serpentinsteine-Actien-Gesellschaft.

Grab-Monumente und Grab-Tafeln aus Serpentinsteine, letztere schon von 2 Thlr. an, sind jetzt in reichhaltiger Auswahl — von besonders schöner dunkler Steinfärbung und in allen Größen — an unserem Lager vorhanden und werden außerdem nach beliebiger Zeichnung exact und billigst angefertigt. Zöblitz, im April 1870.

**Reichhaltigste Auswahl von**

## Oberhemden nach Maass

werden (auch bei Dazugeben der Stoffe) solid und nach bestem Schnitte angefertigt im

### Schneider-Geschäft

von Julius Zippert, Langestr.

**Chemisettes, Manchetten und**

engl. Leinenkragen.

Hemden-Einsätzen.

## Das Möbelmagazin

VON C. F. Fischer in Freiberg, Petersstrasse Nr. 96 b, empfiehlt sein großes Lager von Polstermöbels, Rohrstühlen und Matratzen mit oder ohne Bettstellen, hält Musterlager der neuesten Tapeten aus der Fabrik von Gustav Hirschold in Dresden, und übernimmt vollständige Einrichtungen für Hotels, Gast- u. Privathäuser unter Zusicherung solider u. billigster Ausführung.



## Grosse Extrafahrt über Berlin nach Hamburg mit Anschluß nach Helgoland.



Abfahrt am 10. Juni 1870. Gültigkeitsdauer der Billets 10 Tage. Auf der Rückreise beliebiger Aufenthalt in Berlin auf die Dauer der Billets. Fahrpreise von Röderran nach Hamburg und zurück 3. Classe 6 Thlr. 27 1/2 Ngr., 2. Classe 9 Thlr. 15 Ngr., von Hamburg nach Helgoland und zurück 4 Thlr. Billetverkauf und Auskunftvertheilung für Bischopau bei

Herrn Ferd. Reichmann, Lange Straße Nr. 136.

Adolph Hessel, Dresden, Scheffelgasse 34.

### Maitrank

von frischem Waldmeister und Apfelsinen, die ganze Flasche 10 Ngr., sowie auch im Einzelnen, empfiehlt täglich frisch die **Conditorei von Louis Thiele.**

Ein der Mode nicht unterworfenen rentables Geschäft in der Stadt oder in einem belebten Dorfe wird zu pachten oder nach Umständen zu kaufen gesucht. Offerten mit A. M. Nr. 100 wolle man gefl. in der Exped. d. Bl. franco niederlegen.

**200 Thaler** sollen zum 1. Juli auf sichere Hypothek von der Webergewerkschaft ausgeteilt werden. Geneigte Bewerber haben sich bis zum 12. Juni an unterzeichneten Vorsteher zu wenden.

**Heinrich Gelfert, Bergstraße.**

**200, 400, 500, 800, 1200 und 3300 Thaler** werden gesucht auf erste und mündelmäßige Hypothek und können sofort gegen 5% ausgeliehen werden. Näheres zu erfragen bei dem Geschäftsführer

**Carl August Flade** in Schellenberg, Bureau Nr. 72.

Auch sind daselbst 650 Thaler auf erste Hypothek vom 1. August ab auszuleihen. **Der Obige.**

Nachdem ich heute für meine Filial-Expedition in Zschopau als ständigen Expedienten Herrn Ferdinand Bieber von da engagiert habe, so mache ich Solches andurch bekannt.

Chemnitz, den 10. Mai 1870.

**Advocat Weber II.**

Dienstmädchen, Stallmägde, Pferde- und Kutschknechte, welchen gute Zeugnisse zur Seite stehen, wird sofort Stellung nachgewiesen durch das Vermittlungs-Institut zu Stadtschellenberg.

**Carl August Flade,**  
Bureau Nr. 72.

Ein gut erzogenes und gebildetes Mädchen, welches im Schreiben und Rechnen nicht unerfahren ist, sucht eine Stellung als **Ladenmädchen.** Näheres ertheilt

**Carl August Flade**  
in Schellenberg.

Ein **Spuler** wird gesucht in Nr. 299 am Brühl.

### Die photographische Anstalt von G. W. Becker,

G. F. Pabst's Nachf., Langestr. 12, 1/2

liefert das Duzend **Wissenskartenbilder** in bekannter guter Ausführung von 1 1/2 Thlr. an, größere Bilder verhältnismäßig billiger, Landschaften jeder Größe.

Montag, 30. Mai.

### Achtung!

**H. W. Knop, Coiffeur aus Chemnitz,**

nächsten Montag, den 30. Mai, in Zschopau:

Alt-Markt Nr. 138, 2 Treppen, neben Liebmann's Restauration.

Montag, 30. Mai.

### Vorschuss-Verein Zschopau.

In Folge des Rechnungsabchlusses bleibt die Expedition des Vereins vom 1. bis 4. Juni d. J. geschlossen. **Das Directorium.**

### Gewerbe-Verein

Sonnabend, den 28. Mai, Abends 8 Uhr in Herrn Herzog's Restauration.

- Tagesordnung: 1) Vereinsangelegenheiten.  
2) „Ueber Verbanung“, Vortrag des Herrn Seminaroberlehrer Seidel.  
3) „Zur Steuerreformfrage“.

Um recht zahlreiche Theilnahme bittet

der Vorstand  
**G. Matthes.**

### Warmbad bei Wolkenstein.

Morgen, Sonntag,

### CONCERT

vom Stadtmusikchor aus Marienberg, wozu ergebenst einladet **J. Weidenmüller.**  
Anfang Nachm. 1/4 Uhr. Entree 3 Ngr.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **H. Schöne** in Zschopau. — Schnellpressendruck von **H. Engelmann** in Marienberg.

### Fortbildungsschule zu Zschopau.

Unter Bezugnahme auf den in Nr. 24 d. Bl. abgelegten Rechenschaftsbericht der Fortbildungsschule tritt der ergebenst unterzeichnete Vorstand heute allen Freunden und Gönnern dieses segensreichen Instituts mit der Bitte nahe, für dessen gedeihliche Entwicklung auch ferner gleiches Interesse zu hegen und zu betheiligen.

Die Fortbildungsschule, bis heutigen Tages das Pflanzgut des hiesigen Gewerbevereins, würde sich schwerlich so entfalten haben können, wie dies heute der Fall ist, wenn die mannichfachen Opfer, welche dieselbe erfordert, lediglich aus den Vereinsmitteln hätten aufgebracht werden sollen.

Dank der Munificenz der hohen Staatsregierung, Dank der entgegenkommensten Förderung der Interessen der Schule seitens der geehrten städtischen Behörden, Dank der namhaften pecuniären Unterstützung des Herrn Bodemer, Ritter etc., und der Bewohner Zschopau's, war es nicht nur der seit ca. 35 Jahren ununterbrochene Fortbestand, sondern auch die gedeihliche Entwicklung der Fortbildungsschule möglich.

Eine wesentliche Erweiterung hat die Fortbildungsschule in diesem Jahre dadurch erhalten, daß drei neue Unterrichtsgegenstände — Geographie, Geometrie und Physik — in den Unterrichtsplan aufgenommen, ferner aber auch dadurch, daß Dank der treuen Fürsorge der geehrten städtischen Collegien, der Weberschule, an Stelle des bisher innegehabten ungeeigneten Locales, zwei zweckentsprechende Zimmer der Bürgerschule überlassen worden sind.

Haben sich die Bedürfnisse der Fortbildungsschule schon dadurch wesentlich gesteigert, so sind dieselben in diesem Jahre noch um so erheblicher, weil im Vorjahre in Rücksicht des stattgehabten Brandunglücks eine Sammlung ausgefallen ist.

Der ergebenst unterzeichnete Vorstand wendet sich daher heute an die geehrten Bewohner Zschopau's mit der ergebenen Bitte für die Interessen der Fortbildungsschule, denselben mit Liebesgaben zu unterstützen.

Möge jeder Freund und Gönner dieses gemeinnützigen Instituts bei der in den nächsten Tagen stattfindenden Sammlung ein Scherlein zu dessen gedeihlicher Weiterentwicklung beitragen.

Der Vorstand des Gewerbevereins und der Fortbildungsschule  
**G. Matthes. H. Schunack.**

### Wohnungsanzeige und Dank.

Einem geehrten Publikum in Zschopau und Umgegend zeige ich hierdurch an, daß ich nicht mehr bei Herrn Herrmann Wagner in der Albertstraße, sondern bei Herrn Carl Uhlmann in der Seminarstraße neben dem Seminar wohne.

Das Vorzeichnen der Wäsche, Tischdecken, Modelltücher, Kleider und Garnituren wird nach wie vor besorgt und bitte daher um gütige Berücksichtigung.

Zugleich kann ich nicht unterlassen, Herrn Herrmann Wagner, meinem vorherigen Wirth, für die 7monatliche unentgeltliche liebevolle Aufnahme in seinem Hause nach dem Brand meinen innigsten und wärmsten Dank hiermit auszusprechen; auch allen denen, die mich und meine Familie mit Liebesgaben erfreuten, sage ich meinen tiefgefühltesten Dank.

Gott, der Allgütige, möge Sie dafür segnen und in seinen Schutz nehmen.

Zschopau, im Mai 1870.

Hochachtungsvoll und ergebenst  
**H. Schön.**

**T.-F.** „Ordre.“ Den 29. Mai  
Gef.-Uebung (1, 2). — Juni:  
Depotd. 2. 3. Commando.

### Gesangverein.

Montag in Hähnel's Restauration am Waldkirchner Wege.

Nächsten Montag **Schlachtfest**, sowie Dienstag **Bratwurst** mit Sauerkraut, wozu freundlichst einladet **Ludw. Uhlmann.**

Heute, Sonnabend,

### Schlachtfest!!!

bei **Julius Richter.**

### Reuschel's Restauration.

Ich erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß frisch geräucherter Kalb und neue russische Sardinen angekommen sind.

Sonntag, als den 29. d. M., lade ich zu Dresdner Käseäulchen und Windbeutel nebst verschiedenen anderen Speisen ergebenst ein. Für ein Glas gutes Lager- und Baitisch Bier, sowie launige Unterhaltung werde ich stets Sorge tragen.

Mit Achtung

**M. Gruf.**

### Schlützenhaus Zschopau.

Morgen, Sonntag, **Tanzvergnügen**, wozu freundlichst einladet **Ruhn.**

### Gasthof z. goldnen Stern.

Morgen, Sonntag, ladet zum **Tanzvergnügen** freundlichst ein **Fiedler.**

### Dank.

Am 22. d. Mts. ward mir zu meinem 50jährigen Bürgerjubiläum die ehrenvolle Begrüßung zu Theil, von Seiten des wohllöbl. Stadtraths durch Hrn. Brgrmstr. Müller, sowie Hrn. Stadtrath Carl Matthes mit einem herzlichen Glückwunsch und Ueberreichung eines Ehren Diploms erfreut zu werden, wodurch ich mich veranlaßt finde, meinen innigsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen.

Zschopau, am 26. Mai 1870.

**Christoph Arnold.**

### Dank.

Für die uns erwiesene große Ehre Seltens des wohllöbl. Stadtraths durch den Herrn Bürgermeister Müller und Herrn Stadtrath Carl Matthes überreichten Ehren Diplome zu meinem 50jährigen Bürgerjubiläum nebst einem herzlichen Glückwunsche sagen wir unsern innigsten Dank.

Zschopau, den 25. Mai 1870.

**Karl Gottlob Graupner,**  
**Johanne Christiane Graupner.**